

Von Paradies zu Paradies auf dem Gartenpfad Osterfingen

Über 30 ursprüngliche Bauerngärten gibt es entlang der Osterfinger Dorfstrasse zu entdecken. Im Mai 2005 konnte der Gartenpfad eingeweiht werden und er ist seither eine viel besuchte Attraktion. Barbara Linsi führt jedes Jahr um die 15 Gruppen, auch aus dem Ausland, auf den Pfad. Auch Tagestouristen gehören mittlerweile zum Alltag der Gärtnerinnen und Gärtner.

Text Sandy Hedinger / Bilder Melanie Duchene



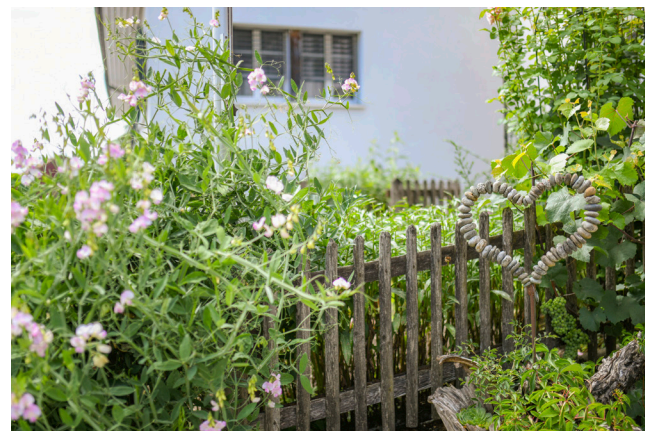
«Ich lasse die Natur machen»

In der Dorfmitte wohnt Barbara Linsi, sie ist die Koordinatorin des Gartenpfads und macht die Führungen mit den Besuchergruppen. Sie war von Anfang an dabei und gilt als Mitbegründerin der Idee. In ihrem Garten hat die Natur die Oberhand: «Ich lasse die Natur machen und greife so wenig wie möglich ein», sagt sie. Auch im Winter bleibe möglichst vieles stehen für die Insekten. Was nicht mehr schön sei, werde entfernt, und bis im Februar sei dann meist alles weg. Die Malvengewächse seien ihre Lieblinge im Garten: «Die offenen Blüten sind sehr schön und so feingliedrig.» In der ganzen Pracht der Blumen, Stauden und Kräutern, die wild in diesem Naturgarten wachsen dürfen, findet man auch Gemüse. Dieses pflanzt Barbara Linsi in Hochbeeten, Töpfen und Kisten an. Generell sagt sie zu ihrem Garten: «Es ist ein Durcheinander und in jedem Frühling sieht es wieder anders aus.»



«Die Wicke sucht den Weg hinaus»

Am Dorfeingang ist Brigitte Stoll in ihrem Blumengarten am Werken. Der Blütenstand und die rosa Töne der Wicke machen diese zu ihrer Lieblingspflanze. «Die erste Wicke habe ich übernommen. Und diese Pflanze hat mich so aufgeregt, dass ich sie ausgerissen habe.» Später habe sie wieder eine gepflanzt und jetzt Freude daran. Allerdings ist die Pflanze etwas eigenwillig: «Sie will einfach nicht in den Garten hineinwachsen und sucht sich den Weg durch den Gartenzaun hinaus.» Seit ihrer Pensionierung habe sie noch mehr Freude daran, den Garten schön zu halten. Vor dem Haus sieht man allerdings nur die Hälfte der eigentlichen Arbeitsstunden, die Brigitte Stoll für die Gartenarbeit aufwendet. Hinter dem Haus befindet sich der Gemüsegarten, der ebenfalls viel Pflege braucht. «Der Garten vor dem Haus hat aber Priorität, den sieht jeder. Der Gemüsegarten kommt erst als zweites dran.»



Mediterranes Flair und Wärme

Im Garten der «Unteren Mühle», der von Christoph Stoll und Manu Eggers gepflegt wird, befindet man sich am wärmsten Punkt Osterfingens, sagt Barbara Linsi. Hier trifft die Sonne ganz besonders intensiv auf den Boden, und die Wahl der Bepflanzung wurde von den Gartenbesitzern genau darauf ausgerichtet. Zwei Terrassen zur Bepflanzung, befestigt mit Trockenmauern aus Natursteinen, verleihen optisch das mediterrane Flair. Hier blühen Blumen, gedeihen Tomaten und Kürbisse – und Lavendel darf natürlich nicht fehlen. Die Feigenbäume, die voller Früchte hängen, und die Mandelbäume, die ebenfalls bereits üppige Ernten hervorbringen, nehmen einen mit auf eine Reise ans Mittelmeer. Der unverkennbare Duft von Rosmarin erinnert an eine frisch gebackene Focaccia, die man hier auf der Sonnenterrasse mit einem Glas Wein aus der hauseigenen Kelterung geniessen könnte.



Französischer Barock mit Rosen

Mitten im Dorf, gleich neben der Kirche St. Jakob, findet man einen für ein Bauerndorf eher untypischen Garten. Erica Etterlin hat hier ein ganz spezielles Bijoux geschaffen, das an einen Schlossgarten in Frankreich erinnert. Der französische Barockgarten ist in vier Teile aufgliedert, die durch Wege getrennt sind und in der Mitte des Gartens in ein kleines Plätzchen münden. Da, im Zentrum, steht eine hübsche Vogeltränke auf einem Sockel, die

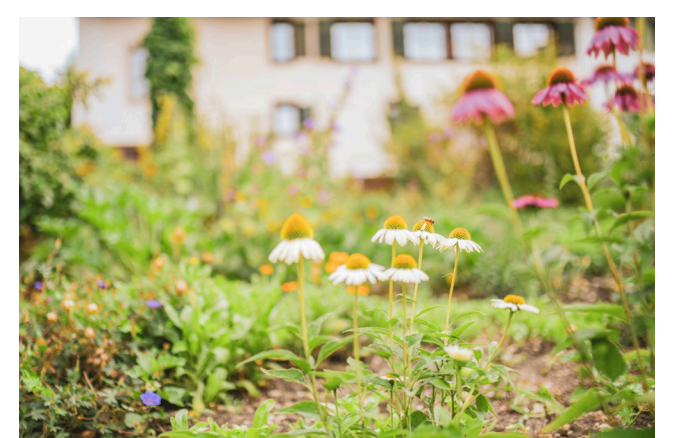
gleich ins Auge springt. Überhaupt wird hier auch für die Tiere gesorgt. Ein grosszügiges Insektenhotel beherbergt in der Hauptsaison viele summende Gäste, die sich an den blühenden Pflanzen erfreuen wie an einem «All you can eat»-Buffet. Erica Etterlin setzt auf trockenresistente Pflanzen, die wenig gegossen werden müssen. Diese werden in den vier Bereichen nach Farben unterteilt. Die Königin der Blumen ist hier ebenfalls gut vertreten, die Rose.



Die Gärten in Osterfingen sind sehr individuell gestaltet. Jede Gartenbesitzerin und jeder Gartenbesitzer ist in der Ausgestaltung frei, was den Gartenpfad interessant macht.

«Damit wird der Stall geräuchert»

Der Garten von Käthi Stoll ist eine Freiluft-apotheke. Die ausgebildete Heilpflanzenfachfrau weiss nicht nur, welches Kraut gegen welche Beschwerden gewachsen ist, sie verarbeitet diese auch. «Meine Lieblingspflanze, der Beifuss, hilft beim Verdauen und kommt beim Kochen in die schweren Gerichte.» Doch nicht nur beim Kochen entfalten ihre Gartenschätze ihre Wirkung. Käthi Stoll hat die uralte Kultur des Räucherns erlernt und wendet sie an. «Dabei werden Kräuter, die je nachdem für was sie helfen sollen, ausgesucht und auf heisser Kohle zum Räuchen gebracht.» Mit der rauchenden Schale «reineige» sie dann Haus und Stall. Ihre vielen Kräuter im Garten werden frisch, aber auch getrocknet gebraucht. Im Winter nehme sie sich Zeit, sie zu trocknen und zu verarbeiten. Was nicht in die Trockenkammer kommt, bleibt als Samen oder Vogelfutter über den Winter im Garten stehen.



«Es ist ein Durcheinander und in jedem Frühling sieht es wieder anders aus.»

Barbara Linsi
Gruppenführerin auf dem Gartenpfad

GALERIE
Mehr Bilder unter www.shn.ch/click

Stauden, Steine und offene Flächen

Eine der neusten Gartenanlagen in Osterfingen, und erst seit vier Jahren auf dem Gartenpfad zu besichtigen, ist jene von Matthias Joost und Lisa Ride. In der Dorfmitte, etwas versteckt hinter der Häuserzeile, wurde hier etwas Spezielles geschaffen: Bevor überhaupt ein Garten entstanden ist, musste eine Scheune weichen. Als Hauptelemente für die Gartengestaltung wurden Steine, mehrjährige Stauden und ganz viele offene, grüne Flächen gewählt.

Die Hanglage der Anlage begünstigt die Nutzung auf mehreren Ebenen, die mit Mauern befestigt und über Treppen aus Kalksteinen erreicht werden. Nebst den Stauden, die in der Blüte diverse Insekten mit Nektar versorgen, stehen hier auch alte Zwetschgenbäume, die Schatten und Früchte spenden, sowie Ahorn und Winterlinden, unter denen ein schöner Sitzplatz angelegt wurde. Auch einen separaten Gemüsegarten findet man in der neuen Anlage.